

Bezugspreis

In der Hauptpoststelle über dem im Stadtgebiet und den Vororten errichtetes Postgebäude abzugeben: vierstelliglich A 4,50, bei gewöhnlicher Postlieferung inklusive 1,50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierstelliglich A 6,--. Durch übliche Briefmarkendienstfirma: monatlich A 7,50.

Die Stengen-Ausgabe erfordert um 1,7 Uhr.
Die Übernacht-Ausgabe Mitternacht um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Schmiedegefecht

Die Redaktion ist Montags bis mittwochs geschlossen von früh 8 bis Mitternacht 1 Uhr.

Filialen:

Otto Stein's Tortini. (Mildred Pahn).
Universitätsstraße 3 (Bauhaus).
Katharinenstraße 14, dort. und Königstraße 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 44.

Montag den 25. Januar 1897.

91. Jahrgang.

Politische Tageshau

* Leipzig, 25. Januar.

Hat Herr Bismarck längst den Wunsch nach dem baldigen Er scheinen eines politischen A-S-G-Buchs für Reichsführer rege gemacht, so lädt Herr Dr. Lieber Nachholung im Reichstag als ein dringendes Bedürfnis der Partei einzurufen. Er hat in der Sonnabendssitzung des Reichstags, nicht in den Sitzungen des Gesetzes, sondern in erstaunlich wohlbefindender Stimm, die wie die außerordentliche Frequenz seiner Parteigenossen zeigt, als "Action" gekennzeichnet war, seine Unbefriedigung einer einfache Berechnung anzustellen, in einer die Volkschutzinstanz des ehemaligen Vergabungsstaates, seiner Heimat, nachdrücklich seiner kompromittierenden Weise fundgebunden. Das Reich hat 1890 und zum ersten Male 3-prozentige Statt 3½-prozentige Schulverschreibungen ausgegeben; der "Emisionsscore" stieß sich auf ungefähr 87. Da sollte "einmal" 100 zuverlässigeren Anz. so bestimmt Herr Lieber einen Schaden von 13 für das Reich; er meint, man hätte 3½-prozentige emittieren müssen, da welche man bestimmt den ganzen Betrag bekommen haben, den man "hätte" zuverlässiger machen müsse. Die 3½-prozentigen Consols standen ja jener Zeit 98. Man aber kann aus dem Wege der Regierung, vorwiegend allerdings, daß man diesen außergewöhnlichen Apparat zu handhaben vermag, herausbekommen, daß wir 98, 1 ½ Proc. Zinsen bezahlt, schwerer Geld hat, als wir für 97 3 Proc. Zinsen bezahlt. Es kommt hinzu, daß die Anteile allerdings zu ungefähr 87 zentralisiert war, das ein großer Theil aber, der der Haushalt ausgeschlagenen Sparten der ausgeschlagenen Sprengel konsole wird zu einem Preise, der 98 näher steht als 97, an dem Mann gebraucht werden kann. Es bestand seiner Zeit nur bei den Finanzmännern der "Herr. Bzg.", die sich aber auch noch bezeichneten, ein Zweck daran, daß die Beweisführung der damals übermäßigen verbreiteten 3½ Proc. Papiere einen sehr starken Druck auf den Kurs ausübt hätte, so daß die Regierung Schuldabschaffung dieser Art nur zu einem viel niedrigeren Kurse als 98 hätte hinzutun können. Wenn man überhaupt einen Sinn aus der Rechtfertigung des Herrn Dr. Lieber herausholen will, so ist es der, daß er der erste, der Herrn Bismarck angewiesen hat, die 3 Proc. Consols bis auf nahe an Parität gehalten sind. Der Sinn aber ist Unsinn und der Begriff ein Lüg. Denn nur dieser hohe Kurs der niedrigsten verfügbaren Papiere hat es verursacht, daß jetzt im Reich und Preußen die börsenprüfungskonvertierte, jährliche Sparweise von ungefähr 21 Mill. Mark erzielt und häufigste 3-prozentige Anteile zu sehr hohen Preise begegnet werden können. Freilich, wenn einmal die Drei prozentigen getilgt werden, dann müßten Reich und Staat für etwa 87, die 1890 erzielten haben, 100 prüfen. Aber abgesehen davon, daß das Reich noch über eine Millionare, Preußen weit über 5 Millionen drei-prozentige Papiere, die doch zuerst barommen müssen, zu tilgen hat; hätte man zu Beginn der neunzig Jahre zu einem Kurs von 92 oder 93 3½-prozentige Papiere aufgenommen, so würde bis zu dem jetzigen Termine der Herabsetzung das Plus der alljährlichen Zinsen dem Staate mehr gelöst haben, als an der ehemaligen geringeren Ausgabe von 3

bis 6 Prozent bei der Emission erspart werden wäre. Regierung heißt voraussehen", meinte der große Staatsmann Lieber mit der ihm eigenen somischen Gravur und wollte damit zeigen, daß Dr. Wieser das Steigen der dreipräsentigen Schuldenrate hätte vorbereiten müssen. Aber einmal hat das Reich zum Beginn der neunzig Jahre die neuen Anteile nicht zum Vergleich, sondern zur Belebung bringender, auch vom Centrum unterstützte Veräußerung aufgenommen. Es konnte nicht anders und hätte, wenn die damals übermäßig latent gebliebene Biedermeier-Architektur und Staatsweisheit am Ruder gewesen wäre, wie gesagt, schweres Geld, als Miguel und der Reichstag gezeigt, erhaben, aufnehmen müssen. Obwohl: wer längst dafür, daß wenn keiner reist mit der Ausgabe 3½-prozentiger Papiere im Reiche und in Preußen begonnen wurde, sie denjenigen aber, der dies einen direkten unabkömmlichen Preis erzielten würde? Dieser "Topo" wurde anfanglich von den Capitalisten mit scharfen Augen angesehen, man hat sich erst nach und nach mit ihm vertraut gemacht, weil er eben da war, und jetzt würde bei seiner erstaunlichen Einführung offen laufen eine andere Erfahrung gemacht werden. So ist denn der zweite, große Vorfall des Centrum gegen Dr. Miguel ebenso mißglückt, wie der erste, der Herrn Bismarck angewiesen. Die Centrumsparte, die, wie schon bemerkte, am Sonnabend in erhöhter Anzahl als konf. gekommen waren, um Herrn Lieber den Vorbericht auf Haupt zu drücken, madten unter dem Einfluß ihrer Vollschuldenmissive verlegene Gesichter, und da sie sich nicht getrennen, die Arithmetik ihres Führers als ihre eigene vor dem Lande erscheinen zu lassen, so mußte einer der "Gefährten", Herr Grisebach, auftreten, um die Belebung Lieber's, daß Miguel den Meide und Preußen einen Schaden zugefügt, dabin abzuschwören, daß die Finanzverwaltung einen größeren Gewinn hätte heranbeschlagen können, was aber natürlich gleichfalls nicht zu erwischen war. Wie rührte Herr Wieser, der liebe Himmel möge ihm seine neuen Gegner geführt und munter erhalten.

Oberflächliche Beobachter glauben einen Gegensatz zwischen dem Centrum und dem hohen katholischen Clerus in der Volksfrage entdeckt zu haben und aus diesem angeblichen Gegensatz auf ein bauliges Einlenken der Herren Dr. Lieber und Gen. schließen zu dürfen. Der Gegensatz ist aber ein noch stärkerer Einlenken des Centrum, wie man ein noch stärkeres Einlenken der Centrumspolitiker für die politischen Agitatoren in fiktive Hoffnung nehmen müßten. Außerdem hat der hohe Clerus in den Untersuchungen einige Wohnungen getroffen, die die Absicht einer Einschränkung der Agitation des niederen Clerus für die Polen verraten, während das Centrum gerade in der letzten Zeit mit besonderem Nachdruck der Polen sich angenommen hat. Was braucht in dieser Hinsicht bloß die Interpellation des Abg. Stephan (Wien) und auf die leidenschaftlichen Artikel der Centrumspresse, besonders der "Germania" und der "All. Volkszeitung", der beiden führenden Organe des Centrum, einzusehen. Und wäre dieser annehmende Gegensatz ein wahrlicher, so würde man in der That erwarten dürfen, daß das Centrum bald militante Saiten aufziehen werde. Denn wenn seine Energie auch nicht vor patriotischen Erwägungen halt macht, so macht sie doch vor dem höheren Willen des Clerus halt. Man erinnere sich nur, daß nach der Reichsgründung von 1871 das Centrum, dem Wunsche des Papstes sich folgend, seinen Widerstand

gegen das Septennatgesetz ausgaß. Man erinnere sich ferner darauf, daß der Abg. Lieber die Abstimmung eines großen Theiles des Centrum für die Haushaltserörterung mit der Abstimmung auf "Reich und Kons." mischte. Schon dadurch, daß seine Erörterung von Geistlichen in den Reihen des Centrum sich befindet, ist eine pemphige Gewalt künftig geschaffen, daß das Centrum sich gegen den ersten Willen des hohen Clerus nicht auflehnen. Hier aber ist eben ein erster Will wohl kaum niederen Clerus, sicherlich aber nicht dem Centrum gegenüber vorhanden. Dem Herren Clerus muß das Eintreten der Geistlichkeit für die Polen aus mancherlei Gründen unbegreiflich erscheinen müssen. Obwohl: wer längst dafür, daß wenn keiner reist mit der Ausgabe 3½-prozentiger Papiere im Reiche und in Preußen begonnen wurde, sie denjenigen aber, der dies einen direkten unabkömmlichen Preis erzielten würde?

Dem Berliner Besuch des Grafen Goluchowski widersteht die europäische Presse noch immer lebhafte Kritik. So hatten die "Berl. Neuesten Nachrichten" wiederholt die Behauptung aufgestellt, Goluchowski habe in Berlin englische Agenten geschafft. Demgegenüber wird der Wiener "Neueste Freie Presse" und Berlin gesagt:

"Dies ist noch der Behauptung unerträglicher Kreise eben unangenehm, wie die Behauptung des "Topo". Goluchowski, der hier als Mittelsmann England wegen der angeblich beständigen Fortsetzung der Dongrio-Euphorie befürchtet. Von dieser Frage ist, wie wir auf Grund besserer Informationen verfahren können, in den politischen Unterhaltungen während der Untersuchungen Goluchowski's gar nicht die Rede gewesen. Doch aber darf man nicht darüber bestehen, daß dabei den Englands Stellung zum Treibund und von dem Verhalten des Treibunds die Angabe schwanken mögen, daß die Polen ebenfalls beständig ist wie die deutsche, während andererseits Österreich und Deutschland in gleicher Weise innerlich sind, die Säulen zwischen England und dem Treibund nicht abschneiden zu lassen."

Hierauf erwiderte die Berliner "Neuesten Nachrichten":

"Die vorstehende, noch Inhalt und Form wohl von österreichischer Seite hammernde Erklärung ist nach unserer Ansicht aber als eine Behauptung, denn es ist ein Denunziant erfunden. Englands Orientpläne werden in einer gelehrten Deutung übertragen in einer Linie "England's Stellung in Ägypten", wonach die englische Orientpolitik steht und fällt. Wenn der Correspondent also bestätigt, daß in Berlin von "Englands Orientplänen und der

Stellung des Treibunds die" gesprochen worden, so bestätigt er damit genau, unter dem ihm befehlenden Angaben. Das die österreichische Politik dabei "ebenso vorstellt" ist wie die deutsche", erkennt wir mit großer Beklirbung, denn nach unserer Ansicht kann die deutsche Politik in dieser Beziehung gar nicht vorzeitig genug sein, und es soll uns freuen, wenn Graf Goluchowski aus Berlin die Vorhersage als das bessere Theil der Weltstadt angenommen hat. Die Sorge, die die Säulen zwischen England und dem Treibund nicht abschneiden, geht unseres Erachtens England doch weit mehr an als den Treibund. England braucht den Reichen, der Treibund dagegen, namentlich Deutschland, hat von England sehr wenig. Deutschland interessiert wenig, wenn es die Meinung, daß jede Annäherung an England eine Verstärkung des Reichen ist, in sich schließt. Man kann nicht abweichen. Wenn die "Nord. Allg. Bzg." verhindert, daß keine der von den beiden Staatsmännern besprochenen Fragen als angeblich brennend bezeichnet werden können, so schließt dies die Erörterung der angeblichen Frage nicht aus, denn diese steht "angeblich" nicht auf der Tagordnung. Die "Nord. Allg. Bzg." führt hinzu, der französisch-deutsche Wettbewerbshandel, der zwischen den diplomatischen Vertretern der beiden verbündeten Staaten stattfindet, habe wiederum die volle Übereinkunft im Sinne der beiderseitigen Abschaffungen fortgesetzt und so dem Vertragsverbündnis, auf welchem die Politik der beiden Mächte beruht, neue Festigung verliehen. Wie hofft nicht sehrzugeben, wenn wir dies so aufstellen, daß der Dreisamvertrag ohne jegliche Veränderung seiner Grundlagen fortbesteht. Zu diesen gehört aber die volle Freiheit Deutschlands gegenüber der österreichischen Orientpolitik.

Man kann nicht abweichen. Wenn die "Nord. Allg. Bzg." verhindert, daß keine der von den beiden Staatsmännern besprochenen Fragen als angeblich brennend bezeichnet werden können, so schließt dies die Erörterung der angeblichen Frage nicht aus, denn diese steht "angeblich" nicht auf der Tagordnung. Die "Nord. Allg. Bzg." führt hinzu,

der französisch-deutsche Wettbewerbshandel, der zwischen den diplomatischen Vertretern der beiden verbündeten Staaten stattfindet, habe wiederum die volle Übereinkunft im Sinne der beiderseitigen Abschaffungen fortgesetzt und so dem Vertragsverbündnis, auf welchem die Politik der beiden Mächte beruht, neue Festigung verliehen. Wie hofft nicht sehrzugeben, wenn wir dies so aufstellen, daß der Dreisamvertrag ohne jegliche Veränderung seiner Grundlagen fortbesteht. Zu diesen gehört aber die volle Freiheit Deutschlands gegenüber der österreichischen Orientpolitik.

In Siebenbürgen gibt es seit Kurzem einen Bischofsstreit, der sich möglicherweise noch zu einer Haupt- und Staatsakademie auswölken. Der fränkische Bischof von Siebenbürgen hat beim Cultusministerium um die Bestellung eines Coadjutors in der Person des Grafen Gustav Majlath. Die Bitte des Bischofs Konrad soll im Schoße der Regierung keine besondere gute Aufmerksamkeit gefunden haben, weil man den Grafen Gustav Majlath seiner streng katholischen Gesinnung und anti-gouvernementalen Haltung wegen nicht gerade gern an der Spitze eines so wichtigen Bistums, wie es das Siebenbürgische ist, sehen würde. Denn der Graf soll die Coadjutoratszeit nur cum iure successoris anzunehmen geneigt gewesen sein. Ein directer Widerstreit gegen das Verlangen des Bischofs von Siebenbürgen war indessen ebenfalls unqualifiziert und nun heißt es, wie der "Allg. Bzg." aus Wien geschrieben wird, daß der Cultusminister Dr. Blasius mit dem Grafen Majlath, mit dem Minister Baron Josifa und mit dem Wiener Rantius die Sache dahin besprochen hätte, daß die Ernennungsvorlage an den König mit Zustimmung des Nachfolgerrechts gegeben solle. In der That hätte aber der Cultusminister das Ernennungskreter in die Form unterbreitet, daß durch den Nachfolgerrechts des Grafen Majlath keine Rechte sei. Durch dieses Absehen von dem angeblich getroffenen Übereinkommen sei Baron Josifa veranlaßt worden, seinen Rücktritt zu verlangen, er habe aus "Gesundheitsgründen" einen längeren Urlaub genommen und vermeide gegenwärtig auf seinem Landgut in Siebenbürgen. Graf Majlath habe seinerseits die also eingeschränkte Coadjutoratschaft abgelehnt und die bereits ausgestellte Er-

feuilleton.

Die Riedorfs.

Roman von Hermann Heiberg.

19

Was wollte denn der?" fragte ich.

"Er war beim gnädigen Herrn und hat ihn gebeten, ob er ihm nicht Geld für ein Geschäft leihen möchte. Und dann hat er noch den gnädigen Herrn gefragt, ob er ihm nicht eine alte Kommode überlassen möchte, die oben auf dem Schloßboden steht. Ein Mann wollte sie gern kaufen, der mit allen Gedanken handelt."

"Und wie weißt Du das?", fragte ich.

"Herr Graf oder Daniel bat es an mich erzählte. Daniel ließ auch, als der gnädige Herr und Herr Oberlehrer Witt sprachen, die Treppe hinauf und als ich ihm nachging, sah ich, daß er noch den gnädigen Herrn gefragt, ob er ihm nicht eine alte Kommode überlassen möchte, die oben auf dem Schloßboden steht. Ein Mann wollte sie gern kaufen, der mit allen Gedanken handelt."

"Hinter die Orgel? Was möchte er denn da und was wollte er eben?"

"Ich weiß nicht, er sagte, er möchte sich das gern mal wieder ansehen."

"Na, und weiter?"

"Er blieb da ganz lange, und als er wieder herauskam, stand er sich noch ab und lief nach oben. Er hat mich nicht gesehen, aber ich kannte ihn. Ich stand nach, weil er sich etwas Sonderbares an sich hatte, vor allem an die andere Seite der Treppe und bemerkte das Kleid."

"Hast Du denn das Kleid gefragt, oder dem gnädigen Herrn?"

"Nein! Ich wußte es nicht. Ich dachte, ich seige mich bloß Unannehmlichkeiten aus. Aber Daniel konnte ich doch auch nichts sagen, er nahm es mir über den Kopf."

"Na ja, denn sprich auch mir gut nicht darüber. Es ist am besten für Dich!"

"So war ich hin, weil mir gleich der Gedanke kam, daß es notwendig wäre, gar keinen Gedanke beim Grafen Rudolph aufzubringen zu lassen."

"Und nun hören der gnädige Herr glücklich, was ich zu sagen habe; entweder ist da hinter der Orgel etwas, was der Graf bei Seite gebracht, und nicht wieder gebracht hat, oder es ist was mit der Kommode. Ich glaube Weides,"

sobald ich keinen Zusammenhang herausstriebe. Iedenfalls aber müssen wir es untersuchen.

"Ich meine nun so: ich wollte Komodie bitten, daß sie nach Steinborch fähre und sich unter einem Vorwand an die Kommode heranzumachen, und mal untersuchen."

"Es ist doch zu aufallen, daß Daniel sich wieder nach Steinborch gewagt hat, daß er da oben hinaufgekrochen ist, und ganz bestimmt, daß er nach dem alten Möbel gefragt hat. Ich glaube nicht, was er sagt. Ich weiß auch, welches Möbel gemeint ist, und sofort, als Theodore mir das Alte erzählte, daß mir ein, daß damals noch Kreuzgang Tode ihres Daniels sich mit der Kommode zu schaffen machte. Ich hatte kein Arg dabei, wieviel ich auch, aber jetzt kann ich nicht davonkommen, daß etwas dahinter steht."

"Und ich meine, gnädiger Herr, wir dürfen ihn nicht aus den Fingern lassen. Wenn er seine Gewissheit beibringen kann, daß das Komodo nichts ist, kann er sich herausreden, daß es etwas ist, dann ist es etwas nicht richtig."

"Der Graf hat ihm gesagt, daß er die Kommode haben könnte. Wir aber müssen ihm zusammekommen, wir müssen sie in unsere Hände bringen, und ergibt sich nicht, muß er gefragt werden, was er hinter der Orgel zu thun hatte."

"Gewiß, ich kann mich ja irren, aber ich habe es im Gefühl, daß Daniel wegen der damaligen Dichtstahlsgeschichte jetzt gespielt werden kann."

"Mit anhaltender Spannung hatte James dem Bericht des Alten zugestellt.

"Sie hätten", gab er, ihn freundlich auf die Schulter klatszend, an einen guten Criminalekten abgetragen, der. Ich glaube allerdings auch, daß etwas dahinter steckt.

"Ich habe neulich Daniel aufgesucht, freilich bei der Gelegenheit mehr den Eintritt der Wochenschau zu empfangen, als Verdächtiges bemerkt. Aber es ist ja ein schläfernder Habsch, der sich zu verstecken weiß."

"Iedenfalls wollen wir meine Gewissheit gleich beschwören, das heißt — wie das anfangs noch heute — eben haben wie uns getrennt."

"Wenn der gnädige Herr mit das überlassen wollten, so glaube ich es zu. Ihrer Zufriedenheit machen zu können, ist das Haus zu kommen; ich will es schon einrichten, daß ich Komodie zu sprechen trage. Uebertig ist eins, mit Verlaß:

"Der gnädige Herr werben einen schweren Stand kriegen. Ich glaube, daß Ihr Herr Onkel Rudolf die Tochter vom

Oberförster Witt herausholen will. Sie sind verlobt, und Vater und Tochter bereits ganz auseinander. Nun gibt es bestimmt nichts beweisbar, was es nicht muß. Aber um so mehr müssen wir nach dem Testament schauen, müssen wir Daniel in die Enge treiben. Er weiß von der Sache. Es ist mir zweifellos und das Testament ist auch noch da!"

Bei dieser unerträglichen Rede des eifrigen Alten schüttete freilich James den Kopf. Aber es war eben müßig, Belehrungen aufzustellen, wie solche zu widerlegen. Er schwieg bestohlt, dankte aber Ole und nahm unter der Abrede, daß er jenen Nachrichten geben sollte, wie Isabella die Sache ansah, von ihrer Abreise.

"Aber er ins Hotel zurückkehrte, bog er sich, um Daniel zu besuchen, ins Restaurant. Bei schrecklicher Gelegenheit begann er auch ein Gespräch mit ihm und fragte, wo er jenseits des ganzen Nachmittags gewesen sei, wohl in Südböhmen?

"Ja, ja, in Südböhmen", bestätigte Daniel, wie James, der nach einer Antwort suchte, und angenehm überrascht war, daß ein Anderer ihm aus der Verlegenheit hilft.

Iedenfalls war ausfallend, daß er verheimlichte, wo er sich aufzuhalten hatte. Als aber James ihm noch weiter fragen wollte, wurde er abgezogen, und brachte ein Glas Wein.

"Es war von Ole und lautete:

"Komodie lassen den gnädigen Herrn bitten, ich morgen nach Südböhmen zu fahren. Komodie werden ich nach Steinborch begleiten und alles besorgen, und werden nach Südböhmen Rücksicht bei meinem Bester Timm widerlegen. Komodie lassen bitten, sich dort an Spanischmittag zu erkundigen, und grüßen bestens. Gehorchiß"

Zum ersten Mal regte sich in der Natur volles Schrecklingsleben. Nur hasten hatte er bisher die Hände und Worte empfangen, um zu prüfen, ob der Schoß der Erde bereits empfänglich sei, ob nicht Räthe, Räume, Stürme und Nachtstroh alle das wiederholen konnte. Nun ließ er den Saft in die Bäume bringen, wed